

Adalberos von Laon an dem letzten Karolinger Karl von Niederlothringen bald zu einem Exemplum wurde, das in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt wurde. Auch der Versuch von Antonio Manetti, Brunelleschi als künstlerische Autorität zu etablieren, war letztlich nicht erfolgreich. Die Gründe für seinen Misserfolg diskutiert Patricia D. MENESES (S. 439–458). Etwas außerhalb des Themas stehen die Aufsätze von David DEFRIES (S. 223–250) über das ma. Verständnis vom Wunder als Ereignis, das Staunen erweckt und v. a. affektiv wirksam ist, und von Edward M. SCHOOLMAN (S. 251–280), der die Quellen der Vita des Heiligen Barbatianus untersucht. Diese Vita des Beichtvaters der Galla Placidia, über den es kaum historische Informationen gab, entstand im 10. Jh. und wird vom Vf. als Versuch gewertet, den Ottonen die Nähe Ravennas zum Kaisertum zu vorzuführen. Carmen Cardelle de Hartmann

Anglo-Italian Cultural Relations in the Later Middle Ages, ed. by Helen FULTON / Michele CAMPOPIANO, York 2018, York Medieval Press, XI u. 212 S., Abb., ISBN 978-1-903153-69-7, GBP 60. – Mit den kulturellen Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien im späteren MA widmet sich dieser aus einer Yorker Konferenz des Jahres 2013 im Rahmen des Projekts „Britain, Ireland and the Italian Renaissance: Reception and Legacy, c. 1350 – c. 1914“ hervorgegangene Band einem Thema mit tiefverwurzelter Forschungsstradition, bei dem Namen wie Raymond de Roover, George Holmes, Michael Mallett, Roberto Weiss, Alison Brown und viele andere genannt werden können. Margaret BRIDGES (S. 8–39) widmet sich dem kartographischen Bild Italiens in der Weltchronistik und den Mappae Mundi am Beispiel des Benediktiners Ranulph Higden und seines *Polychronicon*. Carolyn P. COLLETTE (S. 40–51) stellt den Intellektuellen und Bekannten Petrarca Richard de Bury als bibliophilen Humanisten vor. Michele CAMPOPIANO (S. 52–66) erläutert anhand der Bibliothek des John Neuton, Schatzmeister der Kathedrale von York († 1414), die Rezeption von Bartolus und Aegidius Romanus in York (wobei seine These zum konkreten Einsatz des gelehrten Rechts m. E. spekulativ ist). Hervorzuheben ist der Beitrag von Ignazio DEL PUNTA (S. 67–86), der einen neuen Blick auf die bekannten Bankrotte italienischer Firmen im England des 14. Jh. wirft und für eine Kontextualisierung mit anderen Bankrotten plädiert, ferner für eine Rückbesinnung auf die Kapitaleistungen dieser Firmen für die englische Krone, und schließlich dafür, die einzelnen Fälle differenziert zu betrachten. Aus neuem Archivmaterial schöpfen Bart LAMBERT (S. 87–102), der die Luccheser in London und speziell die Familie Gigli analysiert, und Helen BRADLEY (S. 103–127) mit einem Überblick über die in London ansässigen Italiener v. a. anhand von Testamenten, Gerichtsakten und dem Datini-Archiv. Victoria FLOOD (S. 128–149) arbeitet über die Rezeption der Texte und des Gedankenguts des kalabrischen Abtes Joachim von Fiore bei den Franziskanern in England, und Helen FULTON (S. 150–178) zeichnet ein Panorama der Entwicklung von Stadtgeschichtsschreibung in England in Auseinandersetzung mit dem italienischen Modell. Ganz so „groundbreaking“ und innovativ, wie sich das Buch im Vorwort selbst anpreist, ist es nicht, aber angesichts der vielen Fortschritte